

Nr. 52. Posen, den 28. Dezember. 1890.

Mit Beschlag belegt.

(Auch eine Weihnachtsgeschichte.)

Skizze nach dem Englischen von **M. Sipman**.

(Schluß.)

(Nachdruck verboten.)

Im nächsten Augenblick stand ein wohlbeleibter Fremder auf der Schwelle festlich gekleidet, in einem Ueberzieher von dunklem Tuch zu olivengrünen Beinkleidern und goldene Ketten und Berloques auf seine umfangreiche seidene Weste niederbaumelnd, deren Farbengluth sogar bei dieser schwachen Beleuchtung als „Rosen, Tulpen, Nelken" in's Auge fiel.

„Bedaure, daß ich meine Zuflucht zu Kriegslisten nehmen mußte, Miß," sagte dieser Gentleman, indem er den weißesten aller Hüte von der schwärzesten und krausesten Chevelüre erhob, „aber wirklich, sehen Sie, der Capitain ist einer von den Leuten, denen gegenüber man ein größerer Schauspieler sein muß, als Garrick selbst. Hier ist meine Vollmacht, Miß, Alles correkt und regelrecht wie Sie sehen können. Rechtshandel von Sadrach Absalom. Dieser alte Herr wird ein Inventar aufnehmen, Miß; und er kann nachher hierbleiben."

„Was!" schrie Clara, ganz weiß im Gesichte werdend; „wollen Sie etwa damit sagen, daß jener Korb nicht von meiner lieben Mutter aus Somerton-Manor ist?"

„Dieser Korb, meine theure junge Dame, ist wie das hölzerne Pferd, das nach Troja hineinkam. Machen Sie sich keine Mühe damit, mein gutes Mädchen," zu Hannah gewendet; „es ist nichts drin, nichts als Stroh und ein Backstein, oder zwei, um ihm die nöthige Solidität zu geben! Alle Listen sind erlaubt in der Liebe und im Kriege und beim Einziehen einer gerechten Schuld, besonders wenn ein Wechsel drei Mal erneuert worden ist, wie dieser hier. Sadrach Absalom ist mein rechter Vetter, Miß, und ein so guter Bursche, wie es jemals einen gegeben hat; aber der Capitain treibt es ein bischen zu toll."

„Ich bin gewiß, mein Mann gedenkt Alles zu bezahlen, wenn er von Schottland wiederkommt, wohin er gegangen ist, um seinen Onkel Sir John Strethnairn zu besuchen," sagte schüchtern die vor Entsetzen halb von Sinnen gekommene Clara.

„Was, wollen Sie damit sagen, daß Capitain Macdonald eine so schöne junge Dame zur Frau genommen hat und das Herz hat fortzugehen und sie in der Gluth und Hitze seiner Schwierigkeiten zurückzulassen?" rief Laurenz Absalom, der Sherifsbeamte, mit ehrlicher Entrüstung.

„Ich bitte Sir, sich keine Bemerkungen über meines Gatten Benehmen zu erlauben. Wie er handelt, wird es zum Besten sein. O, Hannah, was sollen wir thun?"

„Ich weiß wohl, was ich thun möchte", sagte Hannah schnippisch; und das ist, jenem abscheulichen, heuchlerischen alten Mann das Gesicht zu zerkratzen.

„Wenn Sie ihm etwas von dem Schnupftabak darauf mit herunterkratzen könnten, so würden Sie ihm einen Dienst erweisen, meine Liebe," sagte Mr. Laurence Absalom mit leichtem Scherz, während der alte Mann ruhig auf dem trügerischen Korbe saß, das Bild schmieriger Schwachheit.

Mr. Absalom rief nach einem Licht und schritt voran, das Haus zu durchforschen, begleitet von dem schwachen, alten Mann, der sein unsauberes Gesicht mit dem denkbar schmierigsten blaubaumwollenen Taschentuche abwischte und sehr schwer athmete, als er seinem kommandirenden Offizier auf den Fersen folgte. Zusammen durchstöberten die Beiden Schubkasten und Schränke, guckten in die Chiffonieren, entweihten die Heiligkeit von Schreibtischen und Pulten und machten ein sorgfältiges Verzeichniß von Möbeln und Betten, Büchern und Brittania-Metall, Porcellan, Glas, Tischwäsche und Gemälden. Alle hübschen Kleider Clara's, ihre schönen Bänder und Spitzen, ihre koquetten Hütchen und unschuldigen Mädchen-Jäckchen wurden auf einem Blatt fettigen Papp-Papiers verzeichnet, während die beiden Frauen zusahen und die eine völlig hilflos und elend sich wunderte, was nun noch kommen würde.

Endlich war die Inventur-Aufnahme beendigt und Mr. Absalom schickte sich zum Fortgehen an.

„Natürlich werden Sie an den Capitain schreiben, Ma'am," sagte er, „und sein Sie so gut ihm mitzutheilen, daß wenn diese Angelegenheit nicht innerhalb fünf Tagen ausgeglichen ist, sein Besitzthum unter den Hammer kommt. Es sollte mir Ihretwegen sehr leid sein, aber, Sie sehen, der Capitain wußte, was er zu erwarten hatte und er hätte wirklich dem zuvorkommen müssen. Guten Abend, Mrs. Macdonald. Der alte Mann wird bis zur Versteigerung hier bleiben. Sie werden ihn sehr ruhig finden."

„Was!" rief Clara erschrocken, „soll dieser schreckliche alte-Mann im Hause bleiben?"

Der schreckliche alte Mann gab ein Grunzen der Beistimmung ab.

„Auf mein Wort, Ma'am, ich wünschte, ich könnte mit ihm tauschen," sagte Mr. Absalom galant; „ich würde es mir zur Ehre rechnen. Aber der alte Jiffins versieht diesen Theil des Geschäfts und Sie werden ihn so harmlos finden,

wie einen alten Wachtelhund, wenn Sie sich aus seinem Appetit nichts machen, der in der That unglaublich ist. Das muß ich zugeben. Gute Nacht."

Und mit leichter Verneigung verschwand Mr. Absalom, während die Frauen bestürzt den alten Mann anstarrten, der sich mit einer Prise Schnupftabak aus einer Papierdüte erquickte. Er war sicherlich in keiner Weise ein für sich einnehmendes Individuum; in der That, es war fast unmöglich, sich etwas weniger Sympathisches vorzustellen als die Persönlichkeit dieses alten Mannes. Er trug einen langen Ueberrock, aber von Hemd oder Hemdkragen waren keine Spuren sichtbar. Statt dieser herkömmlichen Zierden entfaltete er einen zerfaserten Wisch von Halstuch, das einstmals weiß gewesen sein mochte, nun aber ein kränkliches Gelb der Farbe zeigte. Hätte diese wahre Geschichte sich heute, anstatt vor etwa zwanzig Jahren zugetragen, so hätte dies krankhafte Gelb für modernes „Creme" genommen und entschuldigt werden können. Die Stiefeln des alten Mannes schienen die Salonstiefeln eines Riesen gewesen zu sein und waren runzlig wie die Haut gebackner Pflaumen. Dieselbe ansprechende Textur zeigte ein geräumiger schwarzer Handschuh an seiner linken Hand. Sein graues Haar spreizte sich über den fettigen Sammtkragen des Rockes in eminent patriarchalischer Art und seine Flaschennase und Gesichtsfarbe im Allgemeinen war von jener Rubinfarbe, welche reichlicher Genuß von gemälzten und spirituösen Getränken in Verbindung mit Wetter-Einflüssen jeder Art auf einem armen alten Menschenantlitz hervorzubringen pflegt. Wie er so dastand, erschien er Mrs. Macdonald als die lebende Verkörperung eines Alpdrucks. Sie stand an den Boden gewurzelt und starrte ihn hülf- und hoffnungslos an; und erst die flinke Hannah erweckte sie aus dieser wachsenden Verzückung.

„Wäre es nicht besser, wenn der alte Hern in des Herrn Studirzimmer ginge?" fragte das Mädchen. „Er wird irgendwo sitzen wollen, sehen Sie, Ma'am."

„Sitzen? Ja und er soll hier bleiben? Ist es nicht schrecklich? O Hannah, was sollen wir thun?"

„Aengstigen Sie sich nicht, Ma'am," flüsterte das Mädchen. „Ich habe gedient, wo ein „beschlagnehmender" Mann war und es ist nichts, wenn Sie erst daran gewöhnt sind. Bitte, kommen Sie hier herein, Sir," fügte sie rasch hinzu und wies auf eine Zimmerthür, dem Gesellschaftszimmer gegenüber.

Der alte Mann thut ein paar Schritte, drehte dann plötzlich um und näherte sich Mrs. Macdonald, die fast verzagte. Zu ihrem Entsetzen erhob er seine unsaubre Hand und legte sie, — so leise auf ihr weiches Haar, als wenn sie ein Kind gewesen wäre.

„Haben Sie keine Furcht, meine hübsche Kleine!" sagte er; „ich habe Noth genug gesehn und kann für die fühlen, denen ihr Heim genommen wird, wenn es auch mein Geschäft ist dabei mitzuhelfen. — Es ist das Geschäft, was hartherzig ist, nicht ich, mein liebes Kind. Behalten Sie das im Sinn und ärgern Sie sich nicht über den alten Jiffins, nicht mehr als über eine alte Hauskatze. Er bleibt wo er hingehört, verlassen Sie sich darauf und will Niemand lästig fallen."

„Gewiß, Sie sind sehr freundlich," murmelte Clara halb weinend; „aber es ist Alles so schrecklich."

„Natürlich ist es das für ein liebes junges Wesen wie Sie. Aber, Gott helfe Ihnen, Ma'am, es giebt Orte, wo ich regelmäßig hinkomme und wie zur Familie gehöre. Die Kinder nennen mich Onkel. „Vater! Mutter!" schreit einer von den kleinen Burschen, „ob da nicht Onkel Jiffins wiederkommt!" und sie stehen ganz niedergeschlagen, wenn die Eltern nicht überfroh sind mich zu sehn. — Ich vermuthe, Sie haben nichts dagegen, wenn ich drüben im Zimmer eine Pfeife rauche, Ma'am?"

„O nein, nein, nein," rief Clara kläglich. „Sie können rauchen, so viel Sie wollen und da ist noch türkischer Tabak von meinem Mann in der Schale auf dem Kaminsims, den können Sie nehmen, wenn Sie wollen."

„Danke, Ma'am. Knaster ist mehr etwas für mich. Aber wenn Sie eine Handvoll Lavendisch hätten, würde ich ehr dankbar sein."

Glücklicherweise war das flinke kleine Kindermädchen zu heitrer Natur, um selbst durch einen „beschlagnehmenden Mann" lange aus der Fassung gebracht zu werden. Sie erquickte das Kind aus einer Flasche, die mit einer wundervollen Gutta-Percha-Maschinerie versehen war, und das Fütterungsgeschäft zu einem Anblick machte, der an das Legen von Gasröhren erinnerte. Als sie fertig war, erinnerte sie ihre Herrin, daß es spät wäre und die Läden in der Nachbarschaft geschlossen würden.

„Da ist das Mittagessen zu morgen, Ma'am und dann des alten Herrn Abendbrot. Ich glaube, es ist besser, wenn ich ein Stückchen Käse mitbringe."

„O gütiger Himmel!" rief Clara, „verlangt er Abendbrot?"

„Gott segne Ihre Unschuld, Ma'am, natürlich thut er das und Frühstück und Mittagessen und alle seine Mahlzeiten — und sein Bier. Es ist die Regel, Ma'am, sehen Sie. Sie finden es so überall."

Damit übergab Hannah ihrer Herrin das Kind und ging davon.

Die unerfahrene mädchenhafte Frau saß und starrte apathisch in die schwarzen Kohlen hinter dem hübschen Stahlgitter. Sie fühlte wie vielleicht eine junge Mutter der antidiluvianischen Periode gefühlt haben mag, mit ihrem Kinde auf dem Schoße sitzend und auf die steigenden Gewässer horchend und den Untergang der Welt erwartend.

Hannah kam mit der Zeit zurück mit Brot, Käse und Bier für den alten Mann und einem bescheidenen Stück Ochsenfleisch zum Diner des nächsten Tages, einem Viertelpfund Thee und andern Kleinigkeiten, die alle zusammen ein schreckliches Loch in jenes eine Pfund, zwölf Schilling gerissen hatten, welches allein zwischen diesem Haushalt und gänzlicher Vernichtung stand.

„Wir werden morgen den halben Sovereign für sein Bier wechseln müssen, Ma'am," sagte das Mädchen; „aber wir werden uns halten bis der Capitain kommt, verlassen Sie sich darauf."

Mrs. Macdonald zählte die Stunden, die vergehen mußten, ehe der Capitain möglicherweise nach Hause kommen konnte, wieder und wieder bis ihr Kopf schwindelte. Ihr einziger Trost am nächsten Morgen war, daß einige dieser langen Stunden vorüber waren.

Hannah bediente Mr. Jiffins, der seine Mahlzeiten in des Capitains behaglichem kleinen Sanctum nahm und kam zu ihrer Herrin zurück mit großen runden Augen berichtend, welche schrecklichen Verwüstungen er in dem Brote anrichtete und in welch' beunruhigender Art er Scheiben von dem Fleische abgeschnitten hatte.

„Und ich glaube, wenn ein Weltmeer Sauce vorhanden wäre, würde er es aufsaugen; denn garnicht davon zu sprechen, wie er sie mit seinen Kartoffeln ausstippt, er löffelt auch noch mit Brot nach, einem Schnitt nach dem andern."

Oh, welch' ein trauriger Weihnachtstag.

Holdchen war den ganzen Tag über sehr unhold gewesen und gegen Abend wurde es schlimmer mit ihm; ja während Hannah nach Bier zum Abendessen ging, nahm er die Gelegenheit wahr und arbeitete sich in einen solchen Paroxismus des Schreiens hinein, daß die arme junge Mutter fast von Sinnen kam. Sie schritt im Zimmer auf und ab, umsonst ihr Kindchen zu beschwichtigen suchend, als die Thür leise geöffnet wurde und Mr. Jiffins erschien. Clara ließ fast das Kind fallen beim Anblick dieser Erscheinung.

„Lassen Sie mich ihn ein bischen nehmen," sagte Mr. Jiffins, „ich bin an Kinder gewöhnt, Gott segne sie."

„O bitte nein", rief Clara als der gefürchtete Eindringling seine verdächtigen Hände vorstreckte; „gewiß, gewiß, er wird nicht zu Ihnen gehen."

Aber zu der Mutter äußerstem Erstaunen „ging" Holdchen zu diesem häßlichen alten Mann und nach einigen Minuten des Beschwichtigens, Schwenkens und senk- und wagerecht durch die Luft Kutschirens hörte das Kind wirklich auf zu schreien.

„Gott segne die lieben Herzchen! sie kommen Alle zu mir," sagte Mr. Jiffins selbstgefällig. „Ich habe einen kleinen Enkel, gerade so groß wie dieser; und was dieser arme Kleine vom Wind in seinem Magen leidet, weiß Niemand als er und ich. — Es ist nicht Unart, Gott bewahre, wenn sie so kreischen wie dieser vorhin, — es ist Wind! Und wenn Sie guten Rath annehmen wollen, so lassen Sie Ihr Mädchen für zwanzig Pfennig Pfeffermünztropfen holen und geben Sie ihm zwei Tropfen auf ein Stück Zucker, das in einem Eßlöffel warm Wasser aufgelöst ist und er wird so ruhig sein wie ein Lamm."

Mr. Jiffins schaukelte das Kind, bis Hannah zurückkam mit Bier und dem Wechselgeld von dem letzten halben Sovereign, welchen Mrs. Macdonald nachdenklich betrachtet hatte, als sie sich für immer von ihm trennte. Das Mädchen stand erstarrt, als sie ihren Pflegling in den Armen des Usurpators fand, aber er schickte sie schnell nach den Pfeffermünztropfen und that so kaltblütig, als ob er des Kindes Lieblings-Großvater wäre.

„Sie scheinen eine wunderbare Macht über Kinder zu besitzen," sagte Clara endlich leise.

„Ich habe sie lieb, Ma'am, weiter nichts und sie wissen es. Nichts vermag so viel über Kinder als das — sie müssen fühlen, daß man sie lieb hat. Nun will ich wetten, während Sie so mit ihm auf und ab schritten, waren Ihre Gedanken auch auf der Wanderung und Sie dachten an alle Ihre Sorgen und fühlten den Kleinen als eine Last."

Clara nickte.

„Sehen Sie wohl!" rief Mr. Jiffins triumphirend; „und das Kind wußte es, es wußte, daß nicht Ihr ganzes Herz bei ihm war und Sie können nichts mit einem Kinde beginnen, wenn Sie ihm nicht Ihr ganzes Herz schenken. Sie sind darin die pfiffigsten kleinen Schelme, Gott segne sie! — Nicht wahr mein Täubchen? Ja, natürlich, Du weißt, daß es so ist."

Holdchen stimmte dieser Behauptung mit einem entzückten Krähen bei.

„Da es Weihnachten ist, Ma'am," sagte Mr. Jiffins nachdem die Pfeffermünztropfen gebracht und was mehr ist beigebracht waren, „und ich von geselliger Natur bin, würden Sie es vielleicht nicht für eine Freiheit halten, wenn ich um Erlaubniß bäte, mein bischen Abendbrot hier zu essen? Es ist ziemlich einsam in jenem kleinen Studirzimmer und scheint noch einsamer zur Weihnachtszeit."

Was konnte eine hülflose junge Frau und Mutter zu einem so erstaunlichen Vorschlage sagen? Mr. Jiffins war Herr der Situation. Es lag etwas Schreckliches in dem Gedanken, sich mit diesem schmutzigen alten Mann zu Tische zu setzen; aber Holdchen hing an einem seiner fettigen Rockknöpfe mit der Hingebung eines lebenslänglichen Aneinanderhängens und ein Mann, den Holdchen so begünstigte, konnte nicht ganz niedriger Natur sein. So murmelte Mrs. Macdonald eine schwache Zustimmung zudem vorgeschlagenen Arrangement. Das Theebrett wurde herein gebracht, bescheiden besetzt mit einem Stück Käse, einem Brot, einer kleinen Glasschale mit Butter und einem Krug Ale. Mr. Jiffins überschaute diese einfachen Zurüstungen mit billigendem Auge.

„Roher Käse ist etwas kalt für den Gaumen in dieser Jahreszeit," sagte dieser unschuldige Gourmand gedankenvoll. „Was werden Sie zu einem Karnickel sagen, Ma'am?"

„Es thut mir sehr leid," sagte Mrs. Macdonald entschuldigend und gänzlich eingeschüchtert, „aber wir haben keine Kaninchen im Hause."

„Der Herr segne Sie, Ma'am, ich meine Schmorkäse. Wenn jenes gute junge Mädchen mir den Mostrichtopf und einen kleinen Tiegel holen und dann vor dem Feuer niederknien wollte, um ein paar Brotschnitte zu rösten, so wollte ich Ihnen bald zeigen, was ich mit einem Karnickel meine."

Hannah lief davon die verlangten Artikel herbei zu holen und wurde sogleich verwendet, „Schmorkäse" unter des alten Mannes Leitung zu bereiten.

„Ein Theelöffel voll Mostrich, ein gutes Stückchen frische Butter und ein Eßlöffel Ale und lassen Sie es am Feuer von der Seite schmoren, während Sie das Brot rösten, meine Liebe," sagte Mr. Jiffins, der das Kind wartete und beifällig zusah, wie Hannah ihm gehorchte.

Dann überredeten Beide, er und Hannah, sie, diese Delikatesse zu kosten. Sie hatte zu Mittag nichts gegessen, denn das Gefühl von des alten Mannes Gegenwart im Studirzimmer des Capitains hatte auf ihr gelastet, wie eine körperliche Bürde. Er war nicht halb so schrecklich, wie er ihr jetzt gegenüber saß mit ihrem Kinde auf seinem Knie. Unsre Scelette sind niemals so unheimlich, wenn wir sie kühn ins Auge fassen, als wenn wir sie in einem dunkeln Schrank verstecken. Mrs. Macdonald kostete den Waliser Leckerbissen. Er schmeckte wirklich vortrefflich. Sie erinnerte sich, Augustus sagen gehört zu haben, wie er solche Dinge mit großem Genuß bei Angelpartien in Wales genossen habe. Und plötzlich fand sie, daß sie diesen Schmorkäse mit mehr Appetit verzehrte als irgend etwas seit ihres Mannes Abreise. Obgleich zutraulich ließ es Mr. Jiffins durchaus nicht an gebührender Verehrung fehlen. Er übergab Hannah das Kind und bestand darauf, sein Abendbrot an der entferntesten Ecke des Tisches einzunehmen, wo kein Tischtuch mehr war. Den Rand des Tischtuchs schien er für die Demarcations-Linie anzusehen; keine Ueberredung konnte ihn verleiten, um ein Haarbreit darüber vorzugehen. Aber an dieser unwirthlichen Ecke aß er sein Abendbrot mit einem Vergnügen, das beinah ansteckend war und erzählte viel in einer heitern zirpenden Weise, wie er sein Ale schlürfte. Nach dem Abendbrot fragte er um Erlaubniß ein Schwänklein erzählen zu dürfen und als dies Beifall gefunden, noch ein harmlos lustiges Stückchen und Mrs. Macdonald fand zu ihrem Erstaunen, daß sie ganz lustig lachte, aber immer mit dem Gefühl, daß Alles ein fieberhafter Traum sei. Sie schlief ganz gesund nach dem Schmorkäse und den Schwänken und erwachte nicht eher als bis die fröhliche Hannah mit einem nett geordneten Frühstücksbrett vor ihrem Bette stand.

„Mr. Jiffins sagte mir, ich solle Ihnen das Frühstück heraufbringen, Ma'am. Lassen Sie sie ein bischen länger schlafen, die arme, hübsche Kleine," sagte er „und bringen Sie ihr eine Tasse Thee und ein frisch gelegtes Ei, wenn sie aufwacht, und — werden Sie es glauben, Ma'am, — ob nicht der gute Alte hingeht und selbst das Ei holt, während ich kochend Wasser besorge, obwohl er mir erzählte, es könne ihm seine Stelle kosten, wenn Jemand wüßte, daß er mit einem Fuß das Haus verlassen habe! Und ob er nicht hingegangen ist und den Heerd und die Stufen gesäubert hat, bevor ich auf war, Ma'am und die Küche schön gefegt — denn einen geschickteren alten Mann habe ich noch nie gesehen; und er sagt, wenn Sie ein bischen Fleisch zu irischem Ragout auftreiben könnten, so verstünde er das besonders schön."

Mrs. Macdonald wünschte kein irisches Ragout, noch irgend eine andre Schüssel, zu deren Zubereitung Manipulationen des alten Mannes verwendet wurden; aber sie wußte völlig seinen freundlichen Wunsch ihr zu helfen zu schätzen und dankte ihm in hübscher Weise für seine Freundlichkeit, als sie ihn unten traf. Es dauerte nicht lange, als sie noch größere Ursache hatte ihm zu danken; denn Holdchen litt ernstlich am Durchbruch eines Oberzähnchens und Beide, Mutter und Kindermädchen geriethen in Todesangst und zogen großen Nutzen aus Großvater Jiffins' Erfahrung. Die Tage vergingen langsam aber nicht länger war Jiffins für Clara Macdonald ein Abscheu und Schrecken, — er hatte sich aus einem vermeintlichen Alp in einen ältlichen Engel des Hauses verwandelt. Ihre Hauptsorge erwuchs jetzt aus ihres Gatten Schweigen. Der fünfte Tag mußte bald abgelaufen sein und dann war die Versteigerung und sie und ihr Kind wurden vor die Thür gewiesen heimathlos, obdachlos. Nein, nicht ganz. Hier war die Vorsehung eingeschritten im demüthigen Gewande des alten Jiffins.

„Meine verheirathete Tochter hat ein Zimmer, das sie vermiethet, und das nun leer steht; und wenn Sie das Herz

haben, Sie hier hinauszuweisen, so können Sie dahingehn und werden willkommen sein," sagte dieser Wohlthäter in Knechtsgestalt. „Es sind dort keine Sprungfedersophas und polirten Kamingitter, aber es ist so reinlich, daß Sie vom Fußboden essen können und wenn Sie sich aus Mäusen nichts machen, so ist es anständig."

Mäuse! — wo würde nicht eine verlassene Mutter hingehen, um Obdach für ihr Kind zu erhalten?

„Ach Mr. Jiffins!" rief sie, eine dieser von Tabak geschwärzten Hände ergreifend, die ihr erst solchen Widerwillen eingeflößt hatten, „was sollten wir anfangen ohne Sie?"

Was, in der That?— der letzte Schilling jenes letzten halben Sovereign war schon vor zwei Tagen ausgegeben worden, und seitdem war der kleine Haushalt mit von Jiffins vorgestrecktem Gelde aufrecht erhalten worden.

„Sie werden mich schnell genug an einem dieser wunderlichen Tage bezahlen, denke ich", sagte Jiffins, als Clara diese letzte Verpflichtung zurückweisen wollte.

Zum ersten Male seit sie ihre Heimath verlassen hatte, schrieb sie an ihre Mutter, um eine Gunst zu erbitten. Sie bat um eine Fünfpfundnote um damit Jiffins zu bezahlen und zu belohnen. Nie zuvor hatte sie den Freunden zu Haus erlaubt etwas andres zu denken, als daß Augustus jedem ihrer Wünsche zuvorkomme."

Der fünfte Tag verfloß. Die Stunde des Verhängnisses war nahe. Fremde Männer in Papiermützen kamen die Teppiche aufzunehmen. Das reizende kleine Porcellan-Cabinet, das Claras Wonne gewesen war, wenn das Hausmädchen ihr erlaubt hatte, es zu betreten, stand mit leeren Brettern da und Tischservice, Theeservice und Glaswaaren waren auf dem großen Speisetische aufgestellt. Zettel waren draußen am Hause angeklebt, drinnen steckten häßliche kleine Papierstückchen mit Nummern darauf an jedem Gegenstand, sogar, o bitterster Tropfen in diesem Becher der Trübsal — an Holdchens geheiligtem Wiegenkorbe, der immer noch Märthyrer an seinen Zähnen war. Weiter konnte die Erniedrigung nicht gehen und noch immer keine Nachrichten von dem Kapitain! Wären Jiffins und Hannah nicht gewesen, Clara wäre sicher dieser Todesqual erlegen.

Es war der Morgen der Versteigerung. Mr. Absolom war da in voller Glorie. Der Auktionator war angelangt. Schmutzige Männer mit schmierigen kleinen Notizbüchern durchschwärmten das Haus. Clara saß mit Hannah und dem Kinde in dem kleinen Studierzimmer, wo alle Augenblick fremde Gesichter neugierig hereinblickten und kaufen Wollende herzlose Bemerkungen über die Vorhänge machten, oder schmierige Commissionäre benachrichtigten, wie hoch sie für sie auf Capitain Macdonalds Lieblingsstuhl bieten sollten. Kein Winkel war im Hause, wohin die heimathlose Frau sich mit ihrer Verzweiflung hätte flüchten können. Clara fühlte, daß es fast besser gewesen wäre auf der Straße zu sitzen. Die freudloseste Thürstufe wäre hiergegen ein friedlicher Ruheplatz gewesen.

Ach! in dieser bittern Krisis konnte selbst der treue Jiffins sie nicht länger beschützen! Er wurde hier und dorthin geschickt von den höheren Mächten und hatte noch keine halbe Stunde Frist gefunden, um Mrs. Macdonald in die bescheidene Wohnung zu führen, die er ihr bereitet hatte.

„Ach, Hannah, ich wünschte, Mr. Jiffins käme und brächte uns fort von allen diesen schrecklichen Leuten!" Clara weinte erbarmenswürdig. Sie hatte aufgehört auf Erlösung von Augustus zu hoffen. Dies stolze Schiff war gescheitert und Jiffins war das Rettungsboot, das sie an das sichere Ufer führen konnte.

In diesem Augenblicke raste eine Droschke erster Klasse heran; eine Stentorstimme brach in Ausrufe der Ueberraschung und Empörung aus, mit Verwünschungen gemischt und ein durchdringender Schrei brach von den bleichen Lippen der jungen Frau.

„Gus!" rief sie aus, während Holdchen mit einem sympathischen Kreisch beistimmte, „o, Gott sei Dank, Gott sei Dank!" und sie wäre zusammengebrochen, hätte Hannah sie nicht gehalten.

Ja es war der Capitain, ganz schwarz gekleidet, einen breiten Trauerflor am Hut. Er theilte seine Verwünschungen freigiebig aus, als er in die Villa schritt. Was zum Teufel hat diese ganze verdammte Geschichte zu bedeuten? Herunter mit diesen verwünschten Zetteln und heraus mit diesem verdammten Pack aus dem Hause, u. s. w. Mr. Absalom trat höflich heran, und bedeutete dem Capitän, daß, wenn er so gütig sein und diese kleine Angelegenheit von 326 Pfund 17 Schilling und 6 Pence in Ordnung bringen wolle, die Versteigerung aufgehoben werden könne. Der Kapitän zog ein funkelnagelneues Check-Buch hervor und unterzeichnete seinen ersten Check auf ein funkelnagelneues Bank-Conto, welches Dokument er Mr. Absalom mit beleidigter Miene überreichte.

„Sie hätten es besser wissen sollen, Absalom", sagte er, „nach all unserm früheren Verkehr."

„Um die Wahrheit zu sagen, Capitain, es war meine Erfahrung aus der Vergangenheit, die mich jetzt ein bischen scharf vorgehen ließ," versetzte der Andre höflich.

„Komm, Clara, weine nicht," sagte Capitain Macdonald zu der armen kleinen Frau, die an seiner Schulter schluchzte. „Ich habe Deinen Brief erst gestern Nachmittag erhalten und bin seitdem immer unterwegs gewesen. Ich war mit einer Jagdgesellschaft in den Bergen. Und in Strethnairn hat sich ein schreckliches Unglück zugetragen;— mein Vetter Douglas, Sir John's einziger Sohn, getödtet durch Explosion seines eigenen Jagdgewehres! Kein Mensch hat Schuld, als er selbst, der arme Teuf — der arme liebe Junge! Sir John ist schrecklich herunter, wie ja natürlich ist; und ich bin der nächste Erbe zu Titel und Grundbesitz. Ja, kleines Frauchen, Du wirst Lady Strethnairn, ehe wir zu Ende sind; denn mein Onkel heirathet nie wieder, der arme alte Mann. Wirklich schrecklich, nicht wahr, des armen Douglas Tod? — — aber natürlich für uns ein ungeheures Glück."

„O Gus! Wie schrecklich für Sir John! Aber Gott sei Dank, daß Du zurückgekommen bist! Du kannst nie verstehen, was ich gelitten habe; und wenn Mr. Jiffins nicht gewesen wäre —"

„Jiffins? — Wer zum Henker ist Jiffins?"

„Der Mann, der Alles in Beschlag genommen hat. Er ist so gut gegen uns gewesen, hat uns sogar Geld geliehen, und wenn er nicht gewesen wäre, hätten wir verhungern müssen."

„Gütiger Himmel, Clara!" rief der Capitain vor Zorn ganz weiß im Gesicht, „willst Du damit sagen, daß Du Dich soweit erniedrigt hast, Geld von eines Geld-Maklers Diener zu borgen?"

„Was sollte ich thun, Liebster? Du ließest mich ohne einen Schilling zurück, wie Du weißt," sagte unschuldig die junge Frau.

„Das hättest Du wirklich besser wissen müssen, Clara," sagte streng der Capitain. „Aber wo ist dieser Jiffins? Laß mich sogleich dem Burschen sein verwünschtes Darlehn zurückerstatten."

„Laß es mich lieber selbst thun, Liebster. Wenn Du mir eine Zehnpfundnote geben willst, kann ich es alles gut machen." — —

So erhielt Mr. Jiffins etwa tausend Procent für sein Darlehn, was wenig mehr als einen Sovereign betragen hatte und verlebte den Neujahrstag sehr vergnügt im Schoße von seiner verheiratheten Tochter Familie, Stamford Mews, Blakfriars Nr. 72. Aber vielleicht wird Mr. Jiffins bei seiner zukünftigen großen Abrechnung, wo viele solcher kleinen Posten in Rechnung gestellt und vor dem großen Richter abgewogen werden, sogar noch mehr als tausend Procent für jenes kleine Darlehn empfangen.

Verantwortlicher Redakteur: J. Steinbach in Posen. — Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei W. Decker & Co. (A. Röstel) in Posen